

## Zur Statistik der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas.

Mitgetheilt von Dr. F. Walther.

Die innere Parteiung in den Vereinigten Staaten, die durch die Sklavenfrage genährt worden ist, ist seit der Wahl Abraham Lincoln's\*) zum Präsidenten zum offenen Ausbruche gekommen. Den Weißen in den freien Staaten, die von ihrer Hände Arbeit leben, erscheint die Sklaverei unchristlich, unmoralisch, ungerecht für die Sklaven, demoralisirend für die Weißen und eine Schande für die Union. Daher die Versuche die Sklaverei abzuschaffen, alle, welche sich in den nördlichen Staaten dies zu erstreben bemühten, nannte man Abolitionisten oder Freibodenmänner.

Die Sklavenhalter sehen natürlich in der Beibehaltung der Sklaverei eine Lebensfrage für sich. Die Sklaven sind ihnen nöthig wegen ihrer Erzeugnisse, vorzüglich wegen des Zuckers, der Baumwolle, des Tabacks. Weiße Arbeiter würden die Anstrengung bei der Hitze nicht aushalten können, und der Lohn für sie würde kaum zu erschwingen sein. Bei der großen Zahl der Sklaven stand fortwährend ein Aufruhr zu befürchten; wie ja die Schwarzen auf Haiti sich schon zu Herren des Landes gemacht haben. Um jedem Versuche zum Aufstande vorzubeugen, behandelten die Herren die Sklaven mit größter Strenge, sie überschritten das erlaubte Maaß, und überboten sich in Barbarei gegen die Sklaven. Ja es scheint als sei die ganze afrikanische Roheit mit den Schwarzen nach Nordamerika übergewandert. In keinem Lande, wo Sklaverei geherrscht hat, und zu keiner Zeit, ist die Barbarei derselben so entschieden hervorgetreten als hier;\*\*\*) denn nie und nirgends ist die

\*) Von 303 Electoralstimmen hat Lincoln 180, eine Majorität über alle von 57, und über seinen mächtigsten Gegner von 108. In allen Staaten wurden 4,689,486 Stimmen abgegeben; davon erhielt Lincoln 1,858,200; Douglas 1,276,780; beide sind Unionsmänner; Breckenridge und Bell zusammen nur 1,548,094.

\*\*) In Nordamerika werden zwar nicht alle Sklaven roh und grausam behandelt, wir haben auch die Beweise vom Gegentheil, aber im Allgemeinen ist der Sklave rechtlos; in Kuba darf ihm der Herr nur 25 Schläge geben lassen, und bei Mißhandlungen darf der Sklave den Verkauf verlangen. Ebenso werden bei den Türken die Sklaven nach der Vorschrift des Koran gut gehalten; es besteht auch hier ein Gesetz, nach welchem der Sklave beim Molla oder Rabi auf Verkauf antragen kann. Auch in den Berberstaaten wurden die christlichen Sklaven nicht schlecht gehalten, weil die Herren annahmen, sie müßten als Europäer eine Menge Kenntnisse haben, die sie für sich ausbeuten wollten. Die Gefangenen wurden oft hochgestellte Rathgeber, Aerzte, Gärtner, sie mußten Pulver machen u. s. w.

Existenz der Herren von dem Besitze der Sklaven abhängig gewesen. Daher erklärt sich auch der entsetzliche Racenhaß in den Sklavenstaaten, der so weit geht, daß selbst ein Quaterone, der ganz weiß ist und bei dem nur ein dunkler Schatten in den Augen und an den Nägeln der Hände afrikanische Abstammung verräth, wenn er auch noch so reich ist, nie mit einem Weißen an einem Tische essen, mit ihm in einem Wagen sitzen darf.

Der Sklave wird von den Weißen als Thier angesehen und als solches behandelt; ja die Gesetze gebieten es. In Süd-Carolina sagt das Gesetz: „Sklaven sollen angesehen, gehalten und vor dem Gesetz geachtet werden als Personalvieh (to be chatels personal) in den Händen ihrer Eigentümer, Besitzer und deren Verwalter, für alle Absichten und Zwecke, welche es auch sein mögen.“ Im Civilgesetzbuche von Louisiana heißt es: „ein Sklave ist einer, der in der Gewalt eines Herren ist, dem er gehört. Der Herr kann ihn verkaufen, über seine Person, seinen Fleiß, seine Arbeitskräfte verfügen. Er selbst kann nichts thun, nichts besitzen, nichts erwerben, Alles muß seinem Herrn gehören.“ In ähnlicher Weise spricht sich das Gesetz von Maryland aus: „Im Falle daß das persönliche Eigenthum eines Mündels aus verschiedenen Artikeln besteht, als: Sklaven, Zugvieh, Thiere jeder Art, so kann der Gerichtshof, wenn er es für den Mündel für zuträglich erachtet, jederzeit den Verkauf der Gegenstände veranlassen.“ Ja es ist sogar durch das Gesetz verboten, daß ein Sklave lesen oder schreiben lerne.

In den vereinigten Staaten wurde die Sklaveneinfuhr 1808 abgeschafft, wurde aber doch nie ganz unterdrückt; sie dauerte fort theils von Afrika her, theils von Kuba aus. Es ist ein zu einträglicher Handel; geben sich doch die freien Staaten dazu her, Sklavenschiffe auszurüsten. In New-York findet man Handlungshäuser, von denen man Alles, was zur Ausrüstung solcher Schiffe nöthig ist, bezieht. In den Augen der Kaufleute ist das ein Geschäft, sie wollen verdienen (to make money). Wozu der Rheber oder der Schiffsführer die Sachen gebraucht, und wie er dabei fährt, das ist seine Sache. Als nun die europäischen Staaten sich vereinigten in ihren fremden Besitzungen keine Sklaven mehr zu halten, und die verdächtigen Schiffe zu durchsuchen, um die Einführung von Sklaven zu verhindern,\*) stellte sich in den Vereinigten Staaten das Bedürfnis nach Sklaven immer mehr heraus. Dazu kommt, daß der Preis der Sklaven mit dem Bedürfnis der Arbeit steigt, und dieses mit dem Absatze der Erzeugnisse in Europa. Da legten sich dann die Staaten Virginien, Maryland, Tennessee, vor allen aber Kentucky darauf, Sklaven zu züchten, die dann nach dem Süden verkauft werden. In Kentucky bestehen zu diesem Zwecke ganze Sklavenbörsen. Steht es doch historisch fest, daß der Präsident Jefferson seine mit Sklavinnen erzeugten Kinder als Sklaven verkaufte. Solche Vorgänge erscheinen in den Augen freier Menschen allerdings empörend, und man kann es den Abolitionisten nicht verargen, wenn sie Alles aufboten, die Sklaverei abzuschaffen. Wir haben erst vor kaum länger als einem Jahre erlebt, wie Brower (old captain) sich bemühte der Sklaverei entgegenzutreten, wie er bei diesem seinem Bemühen mit den Waffen in

\*) Spanien duldet trotzdem auf Kuba Sklaverei, und der Gouverneur von Kuba hat mehr als einmal seine Hand zur Einführung von Sklaven geboten. Vom Jahre 1842—52 sind in Kuba 43,499 Negersklaven eingeführt; die höchste Zahl fällt in das Jahr 44 mit 10,000; die niedrigste in das Jahr 46 mit 419. 1851 wurden 5000 eingeführt.

der Hand ergriffen und nach dem Gesetze zu Harper's Ferry gehängt wurde (Okt. 1859); denn es darf kein Welcher einen Sklaven befreien, nicht einmal ihm weiter helfen, was schwer, in einzelnen Fällen selbst mit dem Tode bestraft wird. \*)

Bei der Stimmung der Bewohner der freien Staaten und der Sklavenstaaten in Betreff der Sklaverei ist es natürlich, daß jede Partei sich bemüht im Congresse die Oberhand zu gewinnen. Sie bewachten daher eifersüchtig die gegenseitigen Gebietserwerbungen. So kam es denn zu verschiedenen Verträgen, in denen festgesetzt wurde, wie weit die Gränze der Sklaven- und die der freien Staaten gehen sollte. Das war zuerst der Missuricomproiß, durch welchen bestimmt wurde, daß die Sklaverei sich nicht westlich über den Missouri ausbreiten dürfe. Als aber die Landschaften jenseits jenes Stromes sich immer mehr bevölkerten und hier neue Staaten entstanden, wurde durch die Nebraskabill festgesetzt, daß die Sklaverei sich nicht über 36° 30' N. B. ausbreiten dürfe. \*\*) Damit war die Nordgränze der Sklaverei westlich von Missouri festgestellt. Die Staaten, die sich südlich von jener Gränze bilden werden, werden Sklavenstaaten sein. Dahin gehört besonders das von Mexiko erworbene Neu-Mexiko, ein Gebirgsland am obern Laufe des Rio del Norte, ein Landstrich, der jetzt noch fast ausschließlich in den Händen der freien Eingebornen, der Indios bravos, sich befindet, und in dem jetzt natürlich noch keine Sklaven sind. Auch in Texas, mit einem Flächenraume von 274,358 engl. Q. M., können sich noch mehrere Staaten bilden, wie solche Trennung sich ja schon öfter wiederholt hat. Im Norden bis nach den kanadischen Seen hin (die Gränze geht von da weiter unter dem 49° N. B. bis zum stillen Ocean) haben sich freie Staaten gebildet, so daß jetzt den fünfzehn Sklavenstaaten achtzehn freie Staaten gegenüber stehen, und die Befürchtung, daß die Zahl der freien Staaten sich in höherem Maaße vermehren könnte, als die der Sklavenstaaten, erscheint seitens der Letzteren gerechtfertigt. Sie würden dann ihren Einfluß im Congresse, den sie bis jetzt behauptet haben, unwiederbringlich verlieren, und das Fortbestehen der Sklaverei, d. h. ihrer Existenz, würde beeinträchtigt sein. Wenn nun die Sklavenstaaten den freien Staaten den ungegründeten Vorwurf machen, daß die Kriege meistens nur im Interesse der freien Staaten geführt worden sind, so scheinen sie den mexikanischen Krieg ganz zu vergessen, der ja eben Gebiet für die Sklaverei geliefert hat. Ganz abgesehen davon, daß die Kriege ja im Interesse der Union geführt werden, und daß an den Vorteilen, die sie gewähren, alle Staaten Antheil haben. Auch andere kostspielige Unterhandlungen sind von der Union ausgeführt, von denen zunächst die Sklavenstaaten sagen können, daß sie in ihrem

\*) Nach den internationalen Verträgen darf der Herr seinen sündigen Sklaven auf freiem Gebiete verfolgen und selbst den Beistand der Wissenden beanspruchen. Es sind also die Sklaven auf freiem Boden noch nicht frei, das werden sie erst auf englischem Boden, in Canada. Dorthin zu gelangen ist man ihnen allerdings behilflich und besonders thun das die Quäker, die sie von Station zu Station weiter senden.

\*\*) Die natürliche Gränze der Sklavenstaaten scheint dagegen 39° zu sein, weil so weit nach N. Baumwolle gebeißt; freilich erstreckt sich in Virginien die Gränze sogar noch etwas weiter nach N. Dabei ist es auffallend wie die Gränze der Sklaverei in der alten und neuen Welt entsprechend ist. Der 36° geht durch die Meerenge von Gibraltar, so daß Europa den freien Staaten, Nord-Afrika den Sklavenstaaten gegenübersteht. N. Afrika und die Sklavenstaaten in N. Amerika liegen mit ihrer geringeren Küstenansdehnung am Ocean, mit ihrer größeren an Mittelmeeren; diese nach O. und S. gewendet, jenes nach W. und N. — Jetzt hat freilich in Afrika bis auf Marokko, die Sklaverei in Algerien gänzlich, in Tunis und Tripolis so gut wie gänzlich aufgehört; darin sind diese afrikanischen Sklavenstaaten den nord-amerikanischen voraus.

Interesse abgeschlossen sind. Es wurde Florida erworben von Spanien für 5 Mill. Dollars, es wurde Louisiana von Frankreich gewonnen für 15 Mill. Dollars, und die vereinigten Staaten zahlten außerdem an Texas 10 Mill. für Verzichtleistung auf die Ländereien von Neu-Mexiko. Diese Ländereien alle sind unmittelbar auf Unkosten aller Staaten der Union den Sklavenstaaten zugefallen. Da aber trotzdem die freien Staaten sich in einem bedenklichen Maße vermehrten, so suchten die Sklavenstaaten nach anderen Seiten hin, festen Fuß zu fassen. Der Freibeuter Walker wurde mehr oder minder offen von den Sklavenstaaten und deren Partei im Congresse unterstützt in seinen Unternehmungen gegen Centralamerika. War es ihm erst gelungen hier die unter seiner Präsidentsur ausgerufenen Republik zu befestigen, so hinderte ihn Niemand, wenn er sich eines Tages mit seinem Staate der Union in Nordamerika anschloß. Dann hätten die Sklavenstaaten einen Staat gewonnen, und sie würden mit der Zeit das dazwischen liegende Land gütlich oder mit Gewalt erwerben und als Sklavenstaaten einverleibt haben. Eben den Zweck hatten auch die wiederholten Versuche, die man machte, Expeditionen gegen Kuba auszurüsten, die aber, um jeden Conflict mit Spanien zu vermeiden, hintertrieben wurden. Um Gebiet zu gewinnen, entstanden auch die abscheulichen Gewaltstreiche der Sklavenhalter in Kansas.

So steigerte sich die Erbitterung der beiden Parteien immer mehr, bis sie in einem Wuthanfälle sich Luft machte, wo man es am wenigsten hätte erwarten sollen. Es war im Congresse, wo Brooks (Süd-Carolina) seinen Gegner in der Sklavenfrage Summers (Massachusetts) fast todt schlug, so daß er über drei Jahre an den Folgen davon darnieder gelegen hat, und erst in der Mitte vorigen Jahres seinen Platz im Hause hat wieder einnehmen können. Brooks wurde zwar für seine Brutalität mit 300 Dollars gestraft, aber er erhielt von seinen Anhängern einen schweren goldbeschlagenen Stock mit der Inschrift hit him again (hau ihn wieder). Eben so wurde Grow aus dem Norden von Pitt und Patter und vielen andern aus dem Süden, die sich diesen beiden angeschlossen, geschlagen.

Die Sklavenstaaten fühlen, daß sie in intellectueller, wie in moralischer Beziehung hinter den freien Staaten zurückstehen. Hätten sie von vorn herein verständige Maßregeln getroffen, der Sklaverei einen andern Charakter zu geben, und die Sklaven allmählich zur Freiheit zu führen, so würden sie für ihr eigenes Bestes gesorgt haben. Jetzt scheint diese sociale Umwandlung bei ihnen gar nicht mehr möglich zu sein. \*)

Was die Sklavenstaaten längst befürchtet haben, ist am 4. November 1860 eingetreten, als Abraham Lincoln zum Präsidenten für die nächsten vier Jahre gewählt wurde. Sofort erklärte Süd-Carolina am 19. Dezember seinen Austritt aus der Union, Georgien, Alabama, Mississippi, Louisiana, Florida und Texas folgten dem Beispiele und wählten Jefferson Davis zum Präsidenten, der am 18. Februar in Montgomery im Staate Alabama seine Präsidentsur angetreten hat. \*\*)

\*) Es leben in den Sklavenstaaten über 3 Mill. Sklaven, die einen Werth von 1280 Mill. Dollars repräsentieren. Sie sind unter 347,225 Sklavenhalter vertheilt, Frauen und Unmündige, die in dieser Kategorie mitzählen, eingerechnet. Von diesen besitzt der flinke Theil nur einen Sklaven, die Hälfte weniger als fünf, und noch nicht 80,000 mehr als 50 Sklaven. Je geringer die Zahl der Sklaven bei einem Besitzer, desto besser werden sie in der Regel gehalten. Das Verhältniß der Sklaven zu Herren ist 9 : 1

\*\*) Der neue südliche Bund „confederirte Staaten von Amerika“ erstreckt sich nach Norden bis zum 35°, reicht auf der Ostküste etwa bis zum Cape Fear, im W. bis zum Rio grande del Norte, im Süden bildet die Küste die

Virginia ist bis jetzt noch für die Union, Maryland hält sich noch neutral, und Kentucky nimmt eine solche Stellung in der Union ein, die es zur Lebensfrage für diesen Staat macht, daß auf alle Fälle die Union erhalten werde. Delaware, Nord-Carolina, Tennessee,\*) Arkansas und Missouri haben sich bis jetzt noch nicht erklärt. Der Lage nach sind es also die unmittelbaren oder nächsten Gränzstaaten an den Freien, die sich für Aufrechterhaltung der Union erklärt haben, oder deren Ansicht noch nicht laut geworden ist; während die südlichen secessionistische Staaten sind. Daß jene Staaten die Union aufrecht erhalten wissen wollen, liegt zunächst in ihrem Interesse. Denn so wie die Trennung Thatsache ist, so hat kein freier Staat mehr die Verpflichtung einen entlaufenen Sklaven des Südens auszuliefern, und die jetzt befreiende ferne Canada-Gränze rückt unmittelbar an die Sklavenstaaten heran, das Entweichen der Sklaven würde häufiger und zuletzt massenhaft werden, wenn sie erst wissen, daß eine kurze Reise sie von ihrem Soche befreit.

Während also die secessionistischen Staaten durchaus einen Bruch herbeiführen wollen, und die Extirpanten (the fire eaters) ihrer Partei sich sogar haben verlauten lassen, die Inauguration Lincoln's am 4. März mit Gewalt zu hintertreiben, bemühen sich andererseits die Besonnenen beider Parteien die Sprengung der Union zu verhindern. Mr. Seward überreichte im Senate eine Petition von N. York mit 38,000 Unterschriften, die sich zu Gunsten von Vermittelungsversuchen ausspricht. Er selbst, der unter der Präsidentsur Lincoln's, eine hervorragende Stelle einnehmen wird, hielt bei dieser Gelegenheit eine große Rede, aus der freilich nicht undeutlich hervorzugehen scheint, daß Lincoln entschlossen ist, Zwangsmaßregeln gegen den Süden anzuwenden.\*\*). Ganz besonders hat aber für die Erhaltung der Union Crittenden in streng unionistischen Ausdrücken sich ausgesprochen, sein Zweck war, den südlichen Staaten die Ueberzeugung beizubringen, daß die Gränzstaaten ihrem überspannten Vorgehen nicht beipflichten würden. Und bis jetzt halten sich diese, wie wir eben gesehen haben, auch noch zur Union. Crittenden's Rede ist den Absichten der Seccessionisten schroff entgegen getreten, aber sie zeigt deutlich, daß der Kampf zwischen den Extremen der südlichen Staaten und den Unionisten im Wachsen ist. Augenblicklich verhandelt man im Congresse über die Guthrie-Crittenden'schen Friedensvorschläge, um auf Grund deren eine Vereinbarung der Parteien zu ermöglichen. Wer den Sieg davon tragen wird, ist unmöglich zu bestimmen.

Nach dem Report des General-Land-Officiums zu Washington von 1860 hat die Union eine

Gränze. Der Bund gewinnt noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß er durch die ihm angehörenden Staaten Mississippi, Louisiana und vielleicht auch Arkansas den Mississippistrom 500 miles aufwärts von seiner Mündung beherrscht, der für alle Nationen frei sein soll. — Jefferson Davis, in Mississippi ansässig, ist 1807 in Kentucky geboren.

\*) Wenn dieser Staat in der Union bleibt, so kann leicht Memphis am Mississippi ein bedeutender Hafenort werden, der nach N. durch den Strom, nach S. durch Eisenbahnen mit der Union in Verbindung steht. So lange die Baumwollenausfuhr über N. Orleans nicht völlig gesichert erscheint, könnte sich für diesen Handelszweig kein günstigerer Stapelplatz finden als Memphis.

\*\*) Seit Lincoln in Washington angekommen ist, verkehrt er zumeist mit Seward und dessen Freunden, woraus sich vielleicht der Schluß ziehen läßt, daß versöhnliche Tendenzen bei ihm die Oberhand gewonnen haben.

Oberfläche 6,260,370 engl. Q.-M. Davon gehen ab für Seen, Flüsse, Wasseroberflächen anderer Art u. s. w. 3,250,000 Q.-M., so daß für anbaubares Land 3,010,370 Q.-M. bleiben. Diese vertheilen sich unter die Staaten wie folgt:

#### A. freie Staaten.

##### a) alte.

- |                  |                   |
|------------------|-------------------|
| 1. New Hampshire | 9,280 engl. Q.-M. |
| 2. Massachusetts | 7,808.            |
| 3. Rhode Island  | 1,306.            |
| 4. Connecticut   | 4,750.            |
| 5. New York      | 47,000.           |
| 6. New Jersey    | 8,300.            |
| 7. Pennsylvania  | 46,000.           |

##### b) neue

- |                 |   |
|-----------------|---|
| 8. Vermont      | 10,212 von New York abgelöst 1791.  |
| 9. Ohio         | 33,964 Landstriche in N. W. vom Ohio 1802.  |
| 10. Indiana     | 33,809 aus N. W. Gebieten gebildet 1806.  |
| 11. Illinois    | 55,410 aus N. W. Gebieten gebildet, die ursprünglich zu franz. Besitzungen gehörten 1818. |
| 12. Maine       | 35,000 von New Hampshire abgelöst 1820.   |
| 13. Michigan    | 56,451 auf den Halbinseln zwischen dem Obersee, Michigan und Huronensee. 1835.            |
| 14. Iowa        | 55,945 aus N. Gebieten gebildet 1845.   |
| 15. Wisconsin   | 47,156 W. vom Michigansee 1846.   |
| 16. Californien | 188,981 an der Westküste 1850.  |
| 17. Minnesota   | 83,531 W. von Wisconsin und dem Obersee 1856.   |
| 18. Oregon      | 25,274 an der Westküste 1856.   |

750,177 engl. Q.-M.

#### B. Sklavenstaaten.

##### a) alte.

- |                |                   |
|----------------|-------------------|
| 1. Delaware    | 2,120 engl. Q.-M. |
| 2. Maryland    | 11,124.           |
| 3. Virginien   | 61,352.           |
| 4. N. Carolina | 50,704.           |
| 5. S. Carolina | 34,000.           |
| 6. Georgia     | 59,000.           |

##### b) neue.

- |              |                                      |
|--------------|--------------------------------------|
| 7. Kentucky  | 37,680 von Virginien abgelöst. 1792. |
| 8. Tennessee | 45,600 von N. Carolina 1796.         |

9. Louisiana	41,346	von Frankreich erworben 1812.
10. Mississippi	47,156	von Georgien 1817.
11. Alabama	50,722	von Georgien 1819.
12. Missouri	65,350	von Louisiana 1821.
13. Florida	59,268	von Spanien erworben 1821.
14. Arkansas	52,198	aus N. W. Gebieten gebildet 1836.
15. Texas	274,358	zu Mexiko gehörig. 1845.
891,978 engl. Q.-M.		

Dazu kommt der Distrikt Columbia mit der Bundesstadt Washington 60 engl. Q.-M. zwischen Maryland und Virginien gelegen, und von beiden Staaten abgetreten; dann die weiten Territorien von Kansas, Nebraska, Minnesota, Washington, Neu-Mexiko, Utah, Indiana mit zusammen 1,287,277 engl. Q.-M.; aus denen noch gegen 30 Staaten gebildet werden können, jeder etwa von der Größe von Ohio, die fast sämmtlich von der Sklaverei verschont bleiben, und nur eine Heimath für freie Männer bilden werden.

Die Staaten, in denen Sklaverei besteht, haben nach dieser Berechnung ein Gebiet, das um 141,801 engl. Q.-M. größer ist, als das der freien Staaten.\*)

\*) Anders gestaltet sich das Verhältniß nach Ungewitter, der die Größe der Staaten nach geographischen Q.-M. angiebt, zugleich mit der Einwohnerzahl nach der Zählung von 1856; und bei den Sklavenstaaten noch die Zahl der Sklaven nach der Zählung von 1850.

A) Freie Staaten.				B. Sklavenstaaten.			
a) alte.				a) alte.			
	Q.-M.	Einw.	Sklaven.		Q.-M.	Einw.	Sklaven.
1. N. H.	378	338,000	0	1. D.	100.	95,000.	2,688.
2. Mass.	341	1,133,123	"	2. M.	518.	662,500.	89,204.
3. N. J.	57	166,500	"	3. B.	2,890.	1,527,900.	473,971.
4. Con.	224	384,000	"	4. N. C.	2,143.	923,800.	288,412.
5. N. Y.	2,167	3,470,059	"	5. S. C.	1,319.	704,800.	384,720.
6. N. Yy.	323	569,499	"	6. G.	2,732.	935,090.	349,208.
7. Pen.	2,214	2,542,960	"				
b) neue.				b) neue.			
8. Verm.	377	327,000	0	7. K.	1,775	1,113,600.	211,237.
9. Oh.	1,882	2,311,000	"	8. T.	2,072.	1,117,000.	237,026.
10. Ind.	1,592	1,198,000	"	9. P.	1,947.	589,700.	249,947.
11. Ill.	2,610	1,306,576	"	10. M.	2,221.	723,800.	308,167.
12. M.	1,648	653,000	"	11. N.	2,389.	841,704.	344,323.
13. Mich.	2,648	509,374	"	12. M.	3,063.	812,500.	87,767.
14. Io.	2,398	503,265	"	13. Fl.	2,791.	110,725.	40,335.
15. Wis.	2,540	552,451	"	14. Ar.	2,458.	253,117.	45,242.
16. Cal.	7,346	327,000	"	15. L.	15,330.	462,000.	62,000.
17. Min.	6,680	160,000	"				
18. Oreg.	8,714	60,000	"				
44,139 Q.-M. 16,511,807 E.				43,748. 10,872,736. 3,174,247.			

An günstigem Klima, das geeignet ist für die Erzeugung von ausgezeichneten Produkten; an unerschöpflicher Kraft, über das ganze Gebiet verbreitet; an natürlichen Straßen, durch mehr als 50 schiffbare Flüsse, die nie von einer Eisdecke bedeckt werden; an Ausdehnung der Küste am Ocean und am mexikanischen Meerbusen hin, besetzt mit wirklichen Häfen, — was Alles einen unvergleichlichen Vortheil für wahre Civilisation, Ackerbau, Fabriken, Handel, inländischen sowohl, wie ausländischen, bietet — in allen diesen Beziehungen übertreffen die Sklavenstaaten die freien Staaten, deren Klima veränderlich ist, deren erzeugende Kraft weniger verschieden ist, deren schiffbare Ströme an Zahl geringer sind und oft von Eis bedeckt werden, und deren Küste, während sie geringer an Ausdehnung und ärmer an Häfen ist, oft gefährlich wegen der Stürme und der Kälte ist.

Aber die Sklaverei spielt die Rolle der Harpye, die das ausgesuchteste Mahl verdirbt. Wir wollen sehen, was sie aus dem umfangreichen schönen Gebiete macht.

Ein gewichtiges Anzeichen muß in dem Wachsthum der Bevölkerung gefunden werden. In dieser Beziehung gehen beide Staatenmassen weit auseinander. 1790 belief sich bei der ersten Zählung die Bevölkerung der Sklavenstaaten auf 1,961,372, die der freien Staaten auf 1,968,455; es zeigt sich ein Unterschied von nur 7,083 zu Gunsten der freien Staaten. Dieser Unterschied ist seitdem immer im Wachsen, und zeigt sich bei jeder zehnjährigen Zählung, bis 1850 die Bevölkerung der Sklavenstaaten 9,612,769 betrug, während die der freien Staaten 13,434,922 erreichte, also ein Unterschied von 3,822,153 zu Gunsten der freien Staaten. Aber dieser Unterschied wird noch bemerkbarer, wenn wir unser Augenmerk auf die weiße Bevölkerung richten, welche zu diesem Zeitpunkte in den Sklavenstaaten sich nur auf 6,184,477, in den freien Staaten sich auf 13,238,670 belief, also ein Unterschied von 7,054,193 zu Gunsten der freien Staaten, der da zeigt, daß die weiße Bevölkerung in den freien Staaten sich nicht bloß verdoppelt hat, sondern anfängt sich zu verdreifachen gegen die Sklavenstaaten, obgleich sie ein geringeres Territorium einnehmen. Die vergleichsweise Dichtigkeit beider Bevölkerungen giebt noch eine andere Anschauung. In den Sklavenstaaten ist die annähernde Zahl der Bewohner auf einer D.-M. 11,<sub>28</sub>, während sie in den freien Staaten 21,<sub>95</sub> ist, das ist fast 2: 1 zu Gunsten der Freiheit.

Das sind allgemeine Resultate. Wenn wir aber einen Sklavenstaat herausnehmen und ihn mit einem freien Staate vergleichen, so finden wir denselben schlagenden Beweis für die Freiheit.

Dazu Columbia mit 2 D.-M. und 58,200 Q., so daß die Zahl der Einwohner ohne die Sklaven etwa 27½ Millionen beträgt. An Gebiet übertreffen nach dieser Angabe die freien Staaten die Sklavenstaaten um 391 D.-M. Rechnen wir dazu die Gebiete:

Utah	8,851 D.-M.	38,000 Q.
Neu Mexiko	9,928 "	63,000 "
Washington	4,794 "	18,000 "
Kansas	5,407 "	36,000 "
Nebraska	15,819 "	4,565 "
und das Gebiet der Indianer	5,226 "	das noch ohne Gouvernements-
		verfassung ist, so giebt das noch 50,025 D.-M.

In diesen Staaten und Gebieten lebten 1853 etwa noch 400,000 Indianer.

Virginien mit einem Gebiete von 61,352 Q.-M. mag New York gegenübergestellt werden mit 47,000 Q.-M. New York hat einen Seehafen, Virginien drei oder vier; N. Y. hat einen bedeutenden Fluß; V. hat deren mehrere; N. Y. erstreckt sich 400 Meilen an der eisigen Gränze von Canada entlang; V. hat überall ein glückliches Klima. Aber Freiheit ist besser als Häfen, Flüsse und Kanäle. 1790 betrug die Bevölkerung von V. 748,308 und 1850 1,422,661 Seelen. N. Y. hatte 1790 340,120, und 1850 3,097,394. Die Bevölkerung von V. hat sich in den 60 Jahren noch nicht verdoppelt, während sich die von N. Y. mehr als verneunfacht hat. Eine ähnliche Vergleichung mag zwischen Kentucky 37,680 Q.-M., das 1792 in die Union eintrat, und Ohio mit 39,964 Q.-M., das 1802 eintrat, gemacht werden. 1850 hatte K. eine Bevölkerung von nur 982,405 Seelen, während O. um diese Zeit 1,980,329 Seelen hatte, ein Unterschied von fast 1 Million zu Gunsten der Freiheit.

Wie an Bevölkerung, so stehen auch in Betreff des Eigenthums die freien Staaten höher als die Sklavenstaaten. Nach dem Censur von 1850 betrug der Werth des Eigenthums in den freien Staaten 4,107,162,198 Dollars, während es in den Sklavenstaaten nur 2,936,090,757 D. betrug; oder, wenn das Eigenthum an Sklaven abgezogen wird 1,655,945,137 D. Das giebt eine gewaltige Differenz zu Gunsten der freien Staaten. In den freien Staaten ist der Werth per acre 10,<sub>47</sub>; in den Sklavenstaaten nur 3,<sub>94</sub>. Dieser Werth war 1855 nach dem Berichte des Sekretärs des Schatzes noch unverhältnißmäßiger, in welchem der Werth der freien Staaten auf 5,770,194,680 D. oder per acre 14,<sub>72</sub>; in den Sklavenstaaten dagegen nur auf 3,977,353,946 D. oder per acre 4,<sub>59</sub> festgestellt ist. So erhielt also in diesen fünf Jahren der Besitz in den freien Staaten einen Zuwachs von fast dem ganzen Werthe des sämmtlichen Besitzes in den Sklavenstaaten zu jener Zeit.

Sehen wir auf die Einzelheiten, so finden wir dieselbe Unverhältnißmäßigkeit. Arkansas und Michigan, etwa gleich an Land, wurden um dieselbe Zeit in die Union aufgenommen, und doch betrug 1855 der gesammte Werth von Arkansas, mit Einschluß der Sklaven, nur 64,240,726 D.; während der von Michigan, ohne einen einzigen Sklaven 116,593,580 D. betrug. Der ganze Werth der Sklavenstaaten, ohne den Werth der Sklaven, war 1850 1,655,945,137 D., während der Werth von New York 1855 fast dieselbe Summe betrug 1,401,285,270 D. Der Werth von Virginien, N. u. S. Carolina, Georgien, Florida und Texas zusammen, war 1850, nach Abzug des Werthes an Menschenfleisch 573,332,860 D. oder per acre 1,<sub>81</sub>; was weniger ist als der Werth von Massachusetts allein; 573,342,286 D. oder 114,<sub>85</sub> per acre.

Die Sklavenstaaten prahlen mit ihrem Ackerbau; aber auch hier, trotz ihrer natürlichen Vorzüge, müssen sie den freien Staaten in jeder Beziehung weichen; in der Zahl der Farmen und Pflanzungen, in der Zahl der acres cultivirten Landes, in dem Werthe jeder einzelnen Farm, in dem durchschnittlichen Werthe per acre, und in dem Werthe des Inventariums und der Werkzeuge. Eine Uebersicht ergiebt

	für die freien Staaten:	für die Sklavenstaaten:
Zahl der Farmen	877,736.	564,203.
Cultivirtes Land	57,688,040 acres.	54,276,427.
Werth der Farmen	2,143,344,437 D.	1,117,649,649 D.
Durchschnittlicher Werth per acre	19, <sub>83</sub> .	6, <sub>18</sub> .
Werth des Inventariums	85,736,658 D.	65,345,625 D.

Das ist ein gewaltiger Gegensatz. Allein dabei bleibt es noch nicht. Sorgfältig geführte Tabellen stellen die landwirthschaftlichen Erzeugnisse der freien Staaten für das mit Juni ablaufende Jahr 1850 fast auf 858,634,334 D., während die der Sklavenstaaten nur 631,277,417 D. nachweisen. Erzeugnisse per acre in den freien St. 7,91, in den Sklavenst. 2,49; und das durchschnittliche Erzeugniß jedes Ackerbauenden 342 D. in den freien St.; in den Sklavenst. dagegen nur 171 D. So ergeben denn die freien St. eine jährliche Gesamtsomme landwirthschaftlicher Produkte, welche die der Sklavenst. um 227 M. D. übersteigt, wobei zweimal soviel per acre erzeugt wird und mehr als zweimal so viel von jedem Ackerbauenden. Das Monopol an Baumwolle, Reis, Zucker, Taback, mit einem Klima, das zwei manchmal auch drei Erndten gewährt, ist ohnmächtig im Vergleiche mit der Freiheit.

In Betreff der Fabriken ist der Unterschied noch bedeutender. Das zeigt sich in allen Punkten, in Betreff des Capitals, des Rohstoffes, des jährlichen Lohnes und des jährlichen Erzeugnisses. Eine kurze Tabelle wird den Gegensatz klar machen.

freie Staaten:	Sklavenstaaten:
Capital 430,240,051 D.	95,029,879 D.
Werth des Rohmaterials 465,843,092 D.	86,190,639 D.
jährlicher Lohn 195,976,453 D.	23,257,360 D.
jährliche Erzeugnisse 842,586,058 D.	165,413,027 D.

Dieses Uebergewicht zeigt sich nicht nur in Bezug auf die einzelnen Fabrikationszweige, sei es in Leder, Baumwolle, Wolle, sei es in Roh-, Schmiede- oder Gußeisen; sondern auch wenn wir die einzelnen Staaten vergleichen. So hat die Fabrikation von Massachusets, während des letzten Jahres, die aller Sklavenstaaten zusammengenommen, übertroffen.

In Betreff des Handels wird dieser Mangel in den Sklavenst. in einem noch weit höherem Maaße sichtbar. Zwar liegen hier bestimmte statistische Nachweise nicht vor, doch läßt es sich in einer andern Weise annähernd angeben. Es scheint, daß die Produkte, welche in den Handel kommen einen Werth haben von 1,377,199,968 D. für die freien St.; dagegen für die Sklavenst. nur 410,754,992 D. \*) Die handeltreibenden Personen beließen sich in den freien St. auf 136,856; in den Sklavenst. auf 52,622. Das Tonnenmaaß, das in den freien St. in den Handel kam, war 2,790,195 tons, in den Sklavenst. 736,285 tons. So war es 1850; 1855 war das Mißverhältniß noch größer. Die freien St. hatten 4,253,615 tons, die Sklavenst. 855,517 tons, d. h. 5: 1. Das Tonnenmaaß von Massachusets belief sich auf 970,757 tons, war also größer, als das aller Sklavenstaaten. Das Tonnenmaaß, das in diesem Jahre in den freien St. gebaut wurde, war

\*) Einen besonderen Handelsartikel machen die Sklaven. Für Virginien liegen mir bestimmte Nachrichten vor. 1840 hatte Virginien 448,886 Farbige; diese würden sich bis 1850 nach Verhältniß früherer Jahre vermehrt haben auf 574,700; nun hatte aber V. in diesem Jahre nur 473,971, es fehlen mithin 100,000. Diese sind verkauft an andere Staaten, wo die wolligen Häupter um 44,67, ja in Arkansas um 135 pCt. zugenommen haben. Der Preis der Sklaven war nun 500 bis 700 D., so daß also V. aus diesem Handelsartikel allein mindestens 50 Millionen D. gewonnen hat. Ueber Kentucky, wo dieser Zweig des Handels in höchster Blüthe betrieben wird, liegen mir leider keine genauen Zahlenangaben vor.

518,844, in den Sklavenst. nur 52,950. Maine allein baute 215,905 tons, also mehr als viermal so viel, als alle Sklavenstaaten.

Der überseeische Handel, wie nach der Ein- und Ausfuhr von 1855 festgestellt ist, belief sich für die freien St. auf 404,368,503 D., für die Sklavenst. auf 156,593,744 D. Die Ausfuhr der freien St. war 167,520,693 D., die der Sklavenst., mit Einschluß der gerühmten Baumwollenerndte\*), auf 132,007,216 D. Die Einfuhr der freien St. war 236,847,810 D.; die der Sklavenst. war 24,586,528 D. Der ausländische Handel von New York allein betrug mehr als zweimal so viel, als der aller Sklavenst. Zu diesem Zeugnisse der Zahlen füge man noch das Zeugniß eines Virginiers, Mr. London, in einem Briefe, der kurz vor dem Zusammentreten eines südl. Handelsausschusses geschrieben ist. Darin beklagt und bestätigt er folgendes: „Es ist nicht ein halbes Duzend Schiffe in unserm eigenen Handel beschäftigt, die Virginien angehören; und ich bin nicht im Stande gewesen zu Liverpool innerhalb dreier Jahre, und während der Blüthe unserer Geschäftssaison, ein Schiff zu finden, das für Virginien beladen war.“

Eisenbahnen und Kanäle sind Straßen für den Handel, und hier zeichnen sich wiederum die freien St. aus. An Eisenbahnen im Betriebe waren 1854 in den freien St. 13,105 M., in den Sklavenst. 4,202 M. An Kanälen in den freien St. 3,682 M., in den Sklavenst. 1,116.

Die Post, die nicht allein für den Handel da ist, sondern für die Civilisation überhaupt, schließt sich genau hier an. Nach den Vorlagen von 1859 beliefen sich die Einnahmen in den freien St. auf 5,532,999 D.; die Ausgabe dagegen, die Poststücke zu befördern, auf 6,748,180 D., also ein Deficit von 1,215,181 D. In den Sklavenst. war die Einnahme nur 1,988,650 D. und die Kosten für Beförderung der Stücke 6,616,612 D., also ein Deficit von nicht weniger als 4,627,962 D. Die Differenz beider Ausfälle 3,412,781 D. Die Sklavenst. brachten nicht ein Drittel der Kosten für die Beförderung der Post auf, und nicht ein einziger Staat konnte die Kosten decken, selbst nicht der kleine Staat Delaware; Massachusetts hatte nach Abzug der Unkosten noch einen Ueberschuß, der die ganze Einnahme von S. Carolina überstieg.

Nach der Schätzung von 1850 war der Werth der Kirchen in den freien St. 67,773,477 D., in den Sklavenst. 20,674,581 D.

Als freiwillige Gaben christlicher Milde wurden 1855 in den freien St. 953,513 D. beigetragen; zu demselben Zwecke in den Sklavenst. 194,784. Für Bibelgesellschaften in den freien St. 319,667 D., in den Sklavenstaaten 68,125 D. Zur Mission steuerten die ersteren 319,667 D., die letzteren 101,934 D.; für Traktate, jene 131,972, diese 24,728 D. Der Beitrag von Massachusetts zur Unterstützung der Missionen war günstiger, als der Beitrag aller Sklavenst. und mehr als achtmal so groß, als der von S. Carolina.

Es sind aber auch die freien St. nicht zurückgelieben, wenn die Sklavenst. von Unglück heimgesucht wurden. Die Archive von Massachusetts zeigen, daß 1781, beim Beginn der Regierung, eine beträchtliche Beisteuer von dem ganzen Staate unter der besonderen Anregung des ausgezeichneten Patrioten Samuel Adams aufgebracht wurde zur Unterstützung der Bewohner von S. Carolina und Georgien. Im Jahre 1855 herrschte in Portsmouth, Virginien, das gelbe Fieber; aus einem Berichte des Unterstützungs-Comites jener Stadt ergibt sich, daß der Belauf von milden Beiträgen

\*) Baumwolle wurde gewonnen etwa 1100 Mill. Pfund.

in den Sclavenst., Virginien, den betroffenen Staat ausgenommen, 12,182 D. war, und mit Einschluß von Virginien 33,398 D., während 42,547 von den freien St. beigesteuert wurden.

Aus dieser Zusammenstellung ist der nachtheilige Einfluß der Sclaverei ersichtlich; aber noch deutlicher wird derselbe, wenn wir die Erziehungsanstalten und deren unvollkommenen Character mit ihrem dürftigen Erfolge ins Auge fassen.

An Universitäten (Collegien) hatten 1855 die freien St. 61, die Sclavenst. 59; aber die Wirksamkeit der Institute, die diesen Namen führten, kann nach bestimmten Thatsachen bemessen werden. Die Zahl der Graduirten in den freien St. war 47,752, in den Sclavenst. 19,648. Die Zahl der Geistlichen, die in den Collegien der Sclavenst. gebildet wurden, war 747; in denen der freien St. 10,702. Die Zahl der Bände in den Bibliotheken der Collegien in den Sclavenstaaten war 308,011; in denen der freien St. 667,227. Dabei liegen Materialien zur Vergleichung dieser Collegien in Betreff der Gebäude, der Cabinette, der Instrumente nicht weiter vor, der Unterschied würde aber auch nach dieser Seite hin in die Augen springen.

Fachschulen für Rechtswissenschaft, Medicin und Theologie waren in den freien St. 65, mit 269 Professoren, 4,426 Schülern und 175,951 Bänden in ihren Bibliotheken; während die Sclavenst. nur 33 Fachschulen hatten, mit 122 Professoren, 1,847 Schülern und 30,796 Bänden in den Bibliotheken. Die Gesamtzahl der auf diesen Instituten Gebildeten war in den freien St. 23,573, in den Sclavenst. 3,812. Von diesen studirte die größte Anzahl in den Sclavenst. die Rechtswissenschaften, demnächst Medicin, und die wenigsten Theologie. Nach der letzten Zählung waren nur 808 Böglinge in den theologischen Schulen der Sclavenst. und 747 bereiteten sich auf das geistliche Amt auf den Collegien vor; das ist Alles, was über die Bildung des geistlichen Standes in den Sclavenst. vorliegt.

Höhere Lehranstalten und Privatschulen waren 1850 in den freien St., ungeachtet der großen Menge der öffentlichen Schulen, 3,197, mit 7,157 Lehrern und 154,893 Schülern, mit einer jährlichen Einnahme von 2,070,724 D. In Ermangelung der öffentlichen Schulen bei der großen Ausdehnung der Länder, in denen Sclaverei herrscht, ist man vorzugsweise auf Privatschulen angewiesen, und doch stehen auch hierin die Sclavenst. tief unter den freien St., mag man die Zahl der Schüler, die Zahl der Lehrer, oder die Geldsumme, die zu ihrem Unterhalte gebraucht wird, in Betracht ziehen.

Und nun die öffentlichen Schulen, allen geöffnet, Armen so wie Reichen, — da zeigt sich die Ueberlegenheit der freien St. auf das Schlagendste. Hier gehen die Zahlen fast eben so weit auseinander, wie Freiheit und Sclaverei selbst. Ihre Zahl ist in den freien St. 62,433 mit 72,621 Lehrern und 2,769,900 Schülern. Die Unterhaltung derselben nimmt jährlich 6,787,337 D. in Anspruch. Die Zahl der öffentlichen Schulen in den Sclavenstaaten ist 18,507 mit 19,307 Lehrern und nur 581,861 Schülern. Die Unterhaltung derselben kostet dem Staate jährlich 2,719,534 D. Der Unterschied mag noch im Einzelnen erläutert werden. Virginien, ein alter Staat und mehr als ein Drittel so groß als Ohio, hat 67,353 Schüler in den öffentlichen Schulen, während der letztere 484,153 hat. Arkansas, an Größe dem Staat Michigan gleich, hat nur 8,493 Schüler in den öffentlichen Schulen, während dieser 110,455 hat. S. Carolina, dreimal so groß als Massachusetts, hat 17,838 Schulen, Massachusetts 176,475. S. Carolina giebt für die öffentlichen Schulen jährlich 200,000 D. aus, Massachusetts dagegen 1,006,795 D. Baltimore, an der Nordgränze der

Slaverei gelegen, mit 169,012 E. hat Schulhäuser im Werthe von 105,729 D., dagegen sind die von Boston veranschlagt auf 729,502 D. Boston mit einer Bevölkerung geringer, als die von Baltimore, (139,000) hat 203 öffentliche Schulen mit 353 Lehrern und 21,678 Schülern; die jährlichen Kosten der Stadt betragen 237,000 D. Baltimore hat nur 36 öffentliche Schulen mit 138 Lehrern und 8,000 Schülern; jährliche Kosten 32,423 D. Aber selbst diese Zahlen lassen den vollen Unterschied noch nicht deutlich sehen; denn es bestehen in den freien Staaten noch eine Menge anderer Bildungsanstalten, Lehrerseminarien, Normalschulen, Lyceen, sonst auch öffentliche Vorlesungen, was Alles in den Slavenstaaten unbekannt ist. Auch die Kinder der Farbigen haben Antheil an den dadurch gebotenen Vortheilen, und hier zeigt sich eben die tiefe Erniedrigung der Slavenstaaten. Hier macht man sich über freie Farbige lustig; aber mit welchem Rechte? Die Zahl der Farbigen in den freien Staaten beträgt 196,016, von denen 22,043, also etwa ein Neuntel, Schule halten, eine größere Anzahl, als von den Weißen in den Slavenst. repräsentirt wird. In Massachusetts sind 9,064 Farbige, von denen 1,439, oder fast ein Sechstel, Schule halten, eine größere Anzahl, als von den Weißen in S. Carolina repräsentirt wird.

Zu den Bildungsanstalten gehören auch die Bibliotheken, und auch hier haben die freien Staaten ihr gewohntes Uebergewicht; sei es in Beziehung auf die Bibliotheken, die schlechthin öffentliche genannt werden, oder in Beziehung auf die Bibliotheken der öffentlichen Schulen, oder der Sonntagschulen, oder der Collegien, oder der Kirche. Die Nachweise sind überraschend. Die Zahl der Bibliotheken in den freien St. beträgt 14,893, und die Gesamtsumme der Bände 3,888,264; die Zahl der Bibliotheken in den Slavenst. ist 713, die der Bände 646,607; also in den freien St. sind 14,000 Bibliotheken und über 3 Millionen Bände mehr. In den freien St. Bibliotheken öffentlicher Schulen 11,881 mit 1,589,683 Bänden; in den Slavenst. 186 solcher Bibliotheken mit 57,721 Bänden. In den freien St. waren an Bibliotheken für die Sonntagschulen 1,713 mit 478,858 Bänden; in den Slavenst. 275, mit 63,463 Bänden. In den freien St. besaßen die Collegien 132 Bibliotheken mit 660,573 Bänden, die Slavenst. besaßen deren 79 mit 249,248 Bänden. Die Kirchen in den freien St. haben 109 Bibliotheken mit 52,723 Bänden, in den Slavenst. 21, mit 5,627 Bänden. In den Slavenst. bestehen 1,058 schlechthin öffentlich genannte Bibliotheken, und solche die unter jene eben aufgezählten nicht gehören, mit 1,106,397 Bänden; in den Slavenst. nur 152, mit 270,548 Bänden.

Uebersieht man diese Zahlen, und sieht man sie von einem Gesichtspunkte aus an, von welchem man wolle, — der Schluß aus ihnen schlägt immer für die Freiheit aus. Die Bibliotheken der Collegien in den freien St. allein sind umfassender als alle Bibliotheken in den Slavenst. (660,573 B. zu 646,607 B.). So sind auch die Bibliotheken von Massachusetts größer, als alle in den Slavenstaaten; und die Bibliotheken der öffentlichen Schulen in New York sind mehr als zweimal umfangreicher, als die der Slavenstaaten. Michigan hat 107,943 Bände; Arkansas nur 420.

Zu den Bildungsmitteln gehört, als eins der bedeutendsten, die Presse, und auch hier spricht Alles für die Freiheit. Die freien Staaten haben das Uebergewicht an Zeitungen und periodischen Schriften, mögen sie täglich, halbwochentlich, wöchentlich, halbmonatlich, monatlich oder vierteljähr-

lich ausgegeben werden, mögen sie literarisch, politisch, religiös oder wissenschaftlich sein. Es erscheinen in allen vereinigten Staaten 2650 Zeitschriften; die Gesammtmasse der Exemplare, die in den freien Staaten ausgegeben werden, beläuft sich auf 334,146,281; in den Sklavenstaaten auf 81,038,693. In Michigan 3,247,736, dagegen in Arkansas 377,000; in Ohio 30,473,407, in Kentucky 6,582,838; in S. Carolina 7,145,930, in Massachusetts dagegen 64,820,564, eine größere Anzahl als in den Sklavenst. Maryland, Virginiten, N. u. S. Carolina, Georgien, Alabama, Mississippi, Florida, Louisiana und Texas zusammengenommen. In den Sklavenst. finden die politischen Zeitungen mehr Anklang als die anderen, aber selbst von diesen werden nur 47,243,209 Abzüge verausgabt, während in den freien St. 163,583,668 ausgegeben werden. Religiöse Zeitschriften erscheinen in den Sklavenst. 4,364,852 Abzüge, in den freien St. 29,286,652; literarische Journale in den Sklavenst. 20,245,360, in den freien St. 57,478,768; wissenschaftliche Journale in den Sklavenst. 372,672, in den freien St. 57,478,768. Zeitschriften, die unter keine dieser Rubriken fallen, in den Sklavenst. 8,812,620, in den freien St. 79,156,738. Wissenschaftliche Journale werden in Massachusetts allein 2,033,260 ausgegeben, also mehr als fünfmal so viel, als in allen Sklavenstaaten. So fallen also in Beziehung auf Wissenschaft, Literatur, Religion und selbst Politik, wie das die Thätigkeit der periodischen Presse zeigt, die Sklavenstaaten bedeutend aus; Dunkelheit lastet auf ihnen, und sie scheint mit der Zeit noch zuzunehmen. Nach dem Census von 1850 war das Mißverhältniß in dieser Beziehung nur wie 2 : 1, jetzt ist es mehr als 5 : 1, und es schreitet noch immer fort.

Was nun die Personen betrifft, die mit der Presse in Verbindung stehen, so gestaltet sich das Verhältniß folgendermaßen. In den freien St. giebt es 11,822 Drucker, von denen 1,229 auf Massachusetts kommen; in den Sklavenst. leben nur 2,895, von denen auf S. Carolina nur 141 kommen. In den freien St. finden wir 331 Herausgeber, in den Sklavenst. nur 24. Von diesen sind wieder in Massachusetts ansäßig 59, also über zweimal so viel als in den Sklavenst. zusammengenommen, während S. Carolina keinen hat. In den freien St. waren 73 Autoren, in den Sklavenst. nur 9; von diesen kamen auf Massachusetts 17, auf S. Carolina 2. Diese Angaben sind alle nach der letzten Zählung gemacht. Nach andern Quellen ist der Gegensatz eben so auffallend. Von den Autoren, die in „Duyckinck's Encyclopädie der amerikanischen Literatur“ erwähnt werden, gehören 403 in die freien St. und nur 87 in die Sklavenst. Von den Dichtern, die in „Grisswold's Dichter und Dichtertinnen Amerika's“ aufgezählt werden, gehören 403 den freien St. an, und nur 17 den Sklavenst. Von den Dichtertinnen, die in „Read's Dichtertinnen Amerika's“ angegeben sind, wurden 73 in den freien St. und nur 11 in den Sklavenst. geboren. Und wenn wir nun die Autoren nach ihrem Werthe und Gehalte abschätzen, haben wir dieselbe Erscheinung, als wenn wir sie zählen. Aus den freien Staaten sind sie alle, deren Werke eine dauernde Stelle in der Literatur einnehmen: Irving, Sparks, Bancroft, Emerson, Motley, Hildreth, Hawthorne; ebenso: Bryant, Longfellow, Dana, Halleck, Whitier, Lowell, und die Liste läßt sich noch weiterführen. Aber welche Namen aus den Sklavenst. könnten hier einen Platz finden?

Ein gleiches Mißverhältniß erscheint in der Zahl der Patente, die während der letzten Jahre von 1857 bis 59 erteilt sind, und die Zeugniß ablegen für die Betriebsamkeit und das

Erfindungsvermögen in den verschiedenen Staaten. In den freien St. wurden 8,560 Erfindungen patentirt, in den Sklavenstaaten 1,449 — giebt eine Differenz von 7,111. Von diesen Patenten fallen 972 auf Massachusetts, auf S. Carolina 39. Connecticut, klein an Meilen und Einwohnerzahl, beansprucht deren 628, und der an Meilen und Einwohnerzahl große Staat Virginien nur 184.

Aus dem bisher Gesagten kann man leicht auf Unwissenheit schließen, die in den Sklavenstaaten herrscht; aber diese zeigt sich in beklagenswerther Weise nach den authentischen Berichten der öffentlichen Zählung. Aus denselben geht hervor, daß in den Sklavenstaaten 493,026 eingeborene Weiße über 20 Jahre nicht lesen und schreiben konnten, während in den freien Staaten mit ein und einhalb mal doppelt so großer Anzahl weißer Bewohner nur 248,725 eingeborene Weiße über 20 Jahre in diesem bedauernswürdigen Zustande lebten. In den Sklavenst. ist das Verhältniß wie 1 : 12; in den freien wie 1 : 53. Die Zahl derer in Massachusetts, mit einer Bevölkerung von über eine Million, die nicht lesen und schreiben können, war 1,005 oder 1 : 517, in S. Carolina 15,580 oder 1 : 7. In Connecticut 1 : 277, in Virginien 1 : 5, in New Hampshire 1 : 201, in N. Carolina 1 : 3.

Zu diesem traurigen Bilde, das die Sklaverei gewährt, kommen noch zwei Punkte. Der erste ist der Einfluß, den die Sklaverei auf die Auswanderung hat. Die Zählung von 1850 giebt an, daß 609,371 Personen in den freien St. lebten, die in den Sklavenstaaten geboren waren, während nur 206,638 in den freien St. Geborene in den Sklavenst. lebten. Und da die weiße Bevölkerung der freien St. so bedeutend größer ist, als die der Sklavenst., so geht daraus hervor, daß das Verhältniß der Weißen, die sich aus den Sklavenst. fortbegeben, sechsmal größer ist, als das von Weißen, die sich dorthin begeben. In dieser einzigen Thatsache zeigt sich der Abscheu vor der Sklaverei, der in den Sklavenst. selbst rege wird.

Den zweiten Punkt bietet der Charakter der Landschaften an der Gränzlinie zwischen den freien und den Sklavenstaaten. Im Allgemeinen ist der Werth des Landes, der an die freien Staaten stößt, höher, während der Werth der entsprechenden Ländereien in den freien Staaten geringer ist. Die Wirkungen der Freiheit und der Sklaverei stehen in Wechselwirkung; Sklaverei ist eine schlechte, Freiheit eine gute Nachbarschaft. In Virginien sind Ländereien, die von Natur arm sind, durch ihre nahe Lage an den freien Staaten im Werthe von 12,28 per acre, während reichere Ländereien in anderen Theilen dieses Staates im Werthe von 8,12 stehen. In Illinois sind die Ländereien, die an das Sklavengebiet stoßen, nur 4,54 werth, während andere Ländereien dieses Staates 8,05 werth sind. Wie auf den Werth des Landes, so wirkt auch die Sklaverei in allen anderen Beziehungen nachtheilig, und so zeigt sich deutlich, daß es im Interesse der Sklavenstaaten ist, von freien Staaten umgeben zu sein.

So sehen wir also in jeder Beziehung, daß Sklaverei mehr und mehr Barbarei erzeugt,\*) und Dunkelheit und Armuth über das Land verbreitet. Erst vor Kurzem suspendirten die süßlichen

\*) Mr. Olmstead theilt in seinem kürzlich erschienenen Werke mancherlei über die Behandlung der Sklaven mit, das durchaus den Charakter der Wahrheit zu tragen scheint. Da erzählt ein Sklaventhalter folgendes: Es lebte in Georgien ein Sklaventhalter, den ich kannte, und der seine entlaufenen Sklaven, wenn er sie wieder bekam, mit den

